BDKJ magazin

17. Jahrgang
Ausgabe 2.2021

Fulda

BDKJ-Thema:

Zeichen der Solidarität

Solidairtät und Corona

ZUSAGE - Jugendaktion globaler Solidarität

SCAN ME

Das Freizeitenheft könnt ihr ab sofort unter www.bdkj-fulda.de/aktuelles/termine-freizeitenheft online lesen oder in der Angel 23 abholen. Gerne schicken wir euch das Heft auch zu, Bestellungen an bdkj@bistum-fulda.de. Das nächste Magazin erscheint im Frühjahr 2022.

BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend Diözesanverband Fulda

Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Bistum Fulda vertritt bistumsweit die Interessen von etwa 6.400 Mitgliedern der katholischen Jugendverbände in Kirche, Politik und Gesellschaft: DPSG (Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg), JAA (Junge Aktion der Ackermanngemeinde), J-GCL (Jugendverbände der Gemeinschaft Christlichen Lebens), KjG (Kath. junge Gemeinde), J-KAB (Junge Katholische Arbeitnehmerbewegung), KLJB (Kath. Landjugendbewegung), KSJ (Kath. Studierende Jugend), Malteser Jugend und Kolpingjugend, sowie der DjK (Deutsche Jugendkraft) als Anschlussverband.

Der BDKJ unterstützt junge Menschen bei ihrer persönlichen Entwicklung und Wegfindung. Dazu bietet er u.a. Seminare der politischen Bildung sowie Fortbildungen an und ist Träger der Freiwilligendienste FSJ und BFD.

Impressum

Herausgeber des BDKJ-Magazins:
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
Diözesanverband Fulda, Paulustor 5, 36037 Fulda
Telefon: 0661/87-395, bdkj@bistum-fulda.de
V.i.S.d.P.: Thomas Schreiner, Redaktion: Lisa Coburger
Layout: Melanie Bischof, Titelbild: pixabay.de

Inhalt

BDKJ-Thema

BDKJ Jahresthema 4
Solidarität in Zeiten von Corona 6
ZUSAGE – Jugendaktion globaler Solidarität 8
Ein Zeichen der Solidarität ist für mich... 10

BDKJ-News

Kamerun: Freiwilliger sozialer Dienst im Ausland 12
Freiwilligendienst: Mit Herz und Leidenschaft 14
Gruppenstunden-Vorschlag 15
Rückblick auf 2021 19
Zukunftszeit 20
Safe Passage 22
JUNE: JugendNetzwerk im Bistum Fulda 23
Ausblick 2022 24

BDKJ-Verbände

DPSG 25
KjG 26
KSJ 27
KLJB 28
J-KAB 29
Kolpingjugend 30

BDKJ-Personelles

Mein Name ist... Neue in Haupt- und Ehrenamt 31
Fotowettbewerb: Gewinner 31

Editorial

Liebe Leser:innen,

mit dem zweiten Magazin 2021 wollen wir sowohl den Blick zurück richten als auch schon einmal erwartungsvoll auf 2022 schauen. 2021 war in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen wieder einiges möglich. Aber an vielen Stellen machen sich trotzdem Enttäuschung und Frustration breit, weil immer wieder Hygienekonzepte angepasst und überarbeitet werden müssen, weil Veranstaltungen doch noch in letzter Minute abgesagt oder ins Digitale verschoben werden und, weil der Druck der Verantwortung oft schwer lastet. Seit Frühling 2020 machen wir als Jugendverbände (fast) alles richtig und sagen verantwortungsvoll Veranstaltungen ab, um unsere Zielgruppe und auch unsere Gruppenleiter:innen nicht in Gefahr zu bringen. Jedoch macht sich mehr und mehr Unmut breit, weil wir auch jetzt schon wieder diejenigen sind, die ihre Interessen zurückstellen, während andere ohne Impfung und ohne Test am Glühweinstand stehen. Ja, all das kann herausfordernd und frustrierend sein. Lasst uns gerade deshalb den Advent und Weihnachten nutzen, um neue Energie und Hoffnung zu sammeln und in freudiger Zuversicht Zusammenhalt wieder neu zu entdecken.

Als Überschrift für das Jahresthema 2022 hat der BDKJ sich *Zeichen der Solidarität* gesetzt. Unter dieser Headline wird es im kommenden Jahr unterschiedliche Formate und Veranstaltungen geben. Was wir vorhaben und was wir unter Solidarität verstehen, findet ihr im BDKJ-Thema. Hier kommen unter anderem auch zwei Verbandlerinnen der KjG mit ihrer Perspektive auf Corona und das Thema Solidarität zu Wort. In den Gruppenstundenvorschlägen findet ihr vier Ideen, wie ihr euch dem Thema *Zeichen der Solidarität* ganz praktisch annähern könnt.

Unter BDKJ-News gibt es zwei Berichte aus Freiwilligendiensten. Zum einen vom Auslandsfreiwilligendienst des Bistums Fulda in Kamerun und zum anderen schildert einer Teamerin beim Freiwilligendienst des BDKJ, wie ihre Arbeit aussieht. Hier findet ihr außerdem einen BDKJ-Jahresrückblick und Berichte zu unterschiedlichen Veranstaltungen. Am Ende des Magazins berichten die Verbände von ihren Aktionen in der zweiten Jahreshälfte 2021, zudem stellen sich einige neue Gesichter vor.

Ich wünsche euch eine gesegnete Adventszeit und ein besinnliches Weihnachten. Bleibt gesund!

BDKJ Jahresthema 2022

Ideen und Projekte für das kommende Jahr

Zeichen der Solidarität können wir oft sehen in unserer Verbandsarbeit, in unserem Alltag und im aktuellen Weltgeschehen. Mit dem Jahresthema 2022 nehmen wir uns vor, auf unterschiedlichste Zeichen der Solidarität zu schauen. Dabei wollen wir deutlich machen, an welchen Stellen wir als katholische Jugendverbände solidarisch handeln und wo wir uns für nahestehende Personen, aber besonders auch für Fremde und Bedürftige starkmachen. Gleichzeitig wollen wir uns und unser Engagement kritisch hinterfragen und in den Blick nehmen, wo wir uns in Nächstenliebe und Solidarität üben müssen.

Solidarität: Was heißt das eigentlich und was meinen wir damit?

Der Begriff Solidarität kommt vom lateinischen Wort „solidus“, das so viel heißt wie *fest, ganz, solide*. Im Französischen ist daraus das Wort „solidaire“ entstanden, was ins Deutsche übersetzt in etwa *gemeinschaftlich* bedeutet. Damit verbunden ist die Idee, dass Menschen füreinander Verantwortung übernehmen. Der Begriff der Solidarität meint somit ein wechselseitiges Gefühl von Zusammenhalt innerhalb einer Gruppe, Gemeinschaft oder Gesellschaft. Jemand handelt also dann solidarisch, wenn sie:er sich für andere (oft schwächere) Menschen und deren Anliegen einsetzt. Mit Solidarität ist deshalb auch immer eine Handlung gemeint.

Solidarität ist das Zusammengehörigkeitsgefühl, das praktisch werden kann und soll. Alfred Vierkandt

In unseren Verbänden versuchen wir Solidarität zu leben und genau in dieses Handeln zu kommen. Wir sind füreinander da und haben ein offenes Ohr, wenn unsere Freund:innen sich an uns wenden. Und wir verstehen uns nicht als von der Außenwelt abgekapselte Gruppe, sondern schauen auch: Wo brauchen andere Unterstützung, wo werden einzelne Menschen nicht gesehen und wo stehen ganze Menschengruppen im Abseits. Wenn wir sehen, dass einzelne Personen oder Gruppen benachteiligt und ausgeschlossen werden, dann machen wir uns für sie stark und positionieren uns für die Würde jedes und jeder Einzelnen.

Solidarität ist nicht abgeben, was ich nicht brauch‘. Solidarität ist teilen, was ich hab‘. Rolf Mohr

In unserem Alltag stehen wir beispielsweise dafür ein, wenn wir den Eindruck haben, dass ein:e Lehrer:in einen Mitschüler:in ungerecht behandelt. Wir stehen auf und stellen uns an seine:ihre Seite. So zeigen wir: Du bist nicht allein, du kannst auf mich zählen. Wir zeigen uns solidarisch, ohne dafür eine Gegenleistung zu erwarten und respektieren die Grenzen unseres Gegenübers.

Solidarität heute: Voller Einsatz – nicht leeres Wort

Regine Hildebrandt

Wenn wir auf das Weltgeschehen schauen, dann nehmen wir an vielen Punkten wahr, dass es ungerecht zugeht und Menschen in ihren Interessen und Bedürfnissen nicht beachtet werden. Gleichzeitig finden wir aber auch immer wieder Aktionen und Handlungen, in denen Einzelpersonen oder Gruppen sich solidarisch zeigen, auf Missstände hinweisen und ganz konkrete Unterstützung leisten. Aktuell sind diese Zeichen der Solidarität etwa an den europäischen Außengrenzen zu beobachten. Unterschiedliche Personen unterstützen Geflüchtete, die bereits seit einigen Wochen an der belarussisch-polnischen Grenze bei Minusgraden ausharren. Die Unterstützer:innen warten nicht, bis große Organisationen vor Ort sind oder es einen Auftrag gibt. Sie verbünden sich, packen an und zeigen sich solidarisch.

All diese gelebten Zeichen der Solidarität wollen wir im kommenden Jahr in den Fokus rücken. Mit dem Logo, dass uns durch 2022 begleiten soll, wollen wir diesen Schwerpunkt auch bildlich darstellen.

Wir sind Hände, die andere Menschen halten: Unsere Freund:innen, Schutzbedürftige und Arme, Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind. Aber es wird auch deutlich, dass wir gehalten und behütet sind von Menschen, die uns umgeben, von unseren Freund:innen in den Verbänden, von Familienmitgliedern und manchmal vielleicht auch von Menschen, die uns zunächst fremd sind. Denn wir erfahren nicht selten selbst Solidarität und werden durch schwere Zeiten begleitet.

Die unterschiedlichen Hände machen außerdem klar, wir sind angenommen mit unseren unterschiedlichen Interessen, Talenten, Fähigkeiten und Bedürfnissen. Wir dürfen so kommen, wie wir sind, werden gehalten und in schwierigen Phasen begleitet. Die verschiedenen Symbole stehen für die Schwerpunkte, die wir innerhalb des Jahresthemas setzen wollen.

Solidarisch in Jugendverbandsarbeit

Zum einen wollen wir zu jugendpolitischen Themen wie (Aus-) Bildung, Corona-Folgen, psychische Gesundheit, Klimagerechtigkeit und Partizipation miteinander und mit politischen sowie zivilgesellschaftlichen Vertreter:innen in den Austausch kommen. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, wo Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene Solidarität brauchen und geben können, um heute und in Zukunft gut leben zu können.

Zum anderen wollen wir auf unsere eigenen Angebote und Veranstaltungen schauen und uns der Frage stellen, wo leben wir selbst Solidarität und wie offen sind wir? Was tun wir, um möglichst inklusiv zu sein? Wo liegen unsere Kompetenzen? Wie können wir uns gut gegenseitig unterstützen und bereichern? Aber auch, wo stoßen wir an unsere Grenzen und wie kommunizieren wir diese?

Globale Gerechtigkeit

Die Themen Klimagerechtigkeit und kritischer Konsum sollen uns auch 2022 weiter begleiten. Wir wollen sowohl den Blick auf unsere konkreten Strukturen und Möglichkeiten vor Ort richten als auch über den Tellerrand hinausschauen. Dabei wird uns die Frage begleiten, wie wir uns mit unserem eigenen Konsum und unserem Handeln im Alltäglichen solidarisch mit Menschen in anderen Teilen der Welt zeigen können.

Ebenso die Situation an den EU-Außengrenzen braucht unseren solidarischen Blick und vor allem unser solidarisches Handeln. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass die menschenunwürdige Situation für viele Geflüchtete nicht aus den Augen der Öffentlichkeit verschwindet und uns dafür starkmachen, dass Menschen in Sicherheit und Frieden leben können.

Geschlechtergerechtigkeit

Geschlecht ist auf vielfältige Weise in unser Leben, unseren Alltag und in Gesellschaft eingewoben. Die Zuschreibung oder Absprache von bestimmten Fähigkeiten zu einem Geschlecht hat nicht selten Ungleichheit, Differenz, Hierarchien, Benachteiligung und Unterdrückung zur Folge. Das ist ungerecht.

Das zu ändern und individuelles wie gesellschaftliches Leben geschlechtergerecht und vielfältig zu gestalten, setzen wir uns für das kommende Jahr auf die Agenda.

Dazu wollen wir unseren Alltag betrachten und diskriminierende Strukturen erkennen, benennen und verändern. Gleichsam wollen wir auch hinsichtlich Geschlechtergerechtigkeit globale Strukturen und Geschehnisse außerhalb Deutschlands in den Blick nehmen.

Gemeinsam gerecht

Gesellschaftlicher Zusammenhalt, wie dieser gestärkt werden kann und wie brüchig er in Teilen ist, das alles hat in den letzten 21 Pandemie-Monaten noch einmal ganz neue Bedeutung erfahren. Wir wollen zum einen Gemeinsamkeiten betonen und ein klares Zeichen für gesellschaftlichen Zusammenhalt setzen. Dabei soll uns die Frage begleiten, wie wir gut mit denen ins Gespräch kommen, die uns inhaltlich und politisch fern sind. Zum anderen wollen wir aber auch ins Zentrum rücken: Wo zeigen wir klare Kante und wie bekennen wir uns zu starken demokratischen Strukturen und unserem Christ:in-Sein?

Meine Kinder, wir wollen nicht mit Wort und Zunge lieben, sondern in Tat und Wahrheit. 1. Johannes 3,18

In unterschiedlichen Formaten und Veranstaltungen, aber auch im Austausch miteinander soll uns das Jahresthema 2022 - Zeichen der Solidarität - im nächsten Jahr Richtschnur und Begleitung sein. Die Gespräche über Solidarität und die verschiedenen Impulse sollen dabei stets auch Anregung und Motivation sein, um ins Handeln zu kommen.

Zeichen der # Solidarität in Zeiten von Corona

BDKJ Thema

Der Begriff Solidarität hat seit der Corona-Pandemie Konjunktur. Lena Betz (21) und Carlotta Saase (25) teilen mit uns ihre Perspektiven und Erfahrungen mit Corona sowie gelebter und erfahrener Solidarität in diesem Interview.

Stellt euch gerne kurz vor:

Ich bin Carlotta, ich bin 25 Jahre alt und studiere an der Uni Würzburg Sonderpädagogik auf Lehramt. Seit 2014 bin ich auf Diözesanebene bei der KjG ehrenamtlich tätig und unter anderem auch Mitglied der Diözesanleitung.

Ich bin Lena, 21 Jahre alt und studiere auch an der Uni Würzburg Sonderpädagogik auf Lehramt. Ich bin seit 2017 auf der Diözesanebene aktiv und seit 2020 Mitglied der Diözesanleitung.

Wie geht es euch nach 21 Monaten Pandemie? Gibt es Momente, die euch besonders im Gedächtnis sind? Außergewöhnliche? Schöne? Traurige?

Ich bin pandemie-müde! Ich will nicht mehr über Fallzahlen nachdenken müssen, ich will meine Familie besuchen können, mich mit Freund*innen treffen und auf KjG-Veranstaltungen sein, ohne ein schlechtes Gewissen zu haben, ohne mir Gedanken um eine mögliche Ansteckung zu machen, ohne Coronatests, ohne Masken!

Besonders im Gedächtnis geblieben ist mir der Beginn der Pandemie und damit verbunden die Sorge um meinen Bruder, der zu diesem Zeitpunkt einen Freiwilligendienst in Bolivien absolvierte. Das Auswärtige Amt organisierte dann ja Rückflüge für Deutsche, die sich im Ausland aufhielten und wir haben mehrmals täglich nachgeschaut, wann denn endlich ein Termin für die Rückreise aus Bolivien feststehen würde. Ganz besonders war dann natürlich auch der Moment, als wir ihn endlich am Flughafen in Frankfurt in Empfang nehmen konnten. Die Stimmung am Flughafen war einerseits geprägt durch Erleichterung und Wiedersehensfreude, aber andererseits auch bedrückend, weil das Virus noch so unbekannt und unberechenbar war und gespenstisch, da der gesamte Flugverkehr eingestellt und der Flughafen dementsprechend ungewohnt leer war.

Mir geht es wie Carlotta. Ich würde so gerne wieder alle meine Freund*innen sehen können, die ich schon teilweise seit meinem Abitur nicht mehr gesehen habe, weil wir alle in ganz Deutschland verteilt wohnen und uns nicht besuchen konnten.
Außerdem bin ich während Corona in eine neue Stadt gezogen und habe mein Studium angefangen. Allerdings konnte ich meine Kommiliton*innen noch gar nicht in Präsenz kennenlernen und habe noch keinen Hörsaal von innen gesehen. Besonders im Gedächtnis geblieben sind mir die Reaktionen der Kinder und Eltern, als wir Freizeiten absagen mussten und besonders die Kinder unglaublich enttäuscht waren, weil wir ihnen ja auch kein Onlineangebot bieten konnten, was der Freizeit annähernd gleicht.

Ist es bei euch persönlich und im Freundeskreis Thema, sich nachsichtig, vorsichtig, solidarisch gegenüber älteren und kranken Menschen während Corona zu zeigen?

Für mich persönlich spielt vorsichtiges Verhalten gegenüber älteren und kranken Menschen während der Pandemie eine große Rolle. Gerade zu Beginn war ich beispielsweise oft für meine Großeltern einkaufen, damit sie das Haus nicht verlassen und sich nicht der Ansteckungsgefahr aussetzen müssen. Außerdem wohne ich mit meinen Großeltern gemeinsam in einem Haus, weshalb ich auch versuche, meine eigenen Kontakte möglichst gering zu halten.
Für mich ist es außerdem auch solidarisch, sich impfen zu lassen. Mit der Impfung schütze ich nicht nur mich, sondern auch das Risiko, ältere oder kranke Menschen anzustecken wird verringert. Und auch die Wahrscheinlichkeit eines schweren Verlaufs und damit der Bedarf an intensivmedizinischer Versorgung ist geringer.

Für mich ist es sehr wichtig, sich solidarisch gegenüber alten und kranken Menschen zu zeigen, da sie ja einfach ein viel größeres Risiko haben, an einer Coronaerkrankung zu sterben oder einen schweren Krankheitsverlauf zu haben. In Würzburg, wo ich auch wohne, habe ich keinen Kontakt zu alten Menschen. Wenn ich allerdings nach Hause gefahren bin und meine Großeltern und Urgroßeltern besucht habe, habe ich meine Kontakte in der Zeit vorher sehr reduziert und immer einen PCR-Test machen lassen, als das noch kostenlos war. Für mich gehört dazu auch, sich gegen Corona impfen zu lassen. Damit schützt man nicht nur sich selbst, sondern auch alte und kranke Menschen, indem man das Risiko miniert, solche Menschen anzustecken, aber auch Plätze in Krankenhäusern für solche Menschen freizuhalten.

Was hat es euch leicht gemacht und was hat euch motiviert?

Besonders motiviert hat mich der Gedanke daran, endlich wieder mit der ganzen Familie zusammen sein zu können, ohne ein schlechtes Gewissen zu haben.

Aber was waren vielleicht auch schwierige Momente oder Phasen?

Schwierige Momente waren für mich zum einen die vorgeschriebenen Kontaktbeschränkungen, als ich meine Familie und Freund*innen nur digital sehen konnte und Feste abgesagt oder nur unter strengen Auflagen stattfinden mussten.
Außerdem war es für mich oft schwierig, die Prioritätensetzung der Politik zu sehen, zu verstehen und auszuhalten.

Warum sind Stadionbesuche mit tausenden Leuten erlaubt, aber Bildungs- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche nicht? Warum werden Konzerne, die maßgeblich für die Klimakatastrophe verantwortlich sind, mit Steuergeldern gerettet und Schüler*innen warten immer noch auf Luftfilter?

Da stimme ich Carlotta voll zu. Ich habe auch während Corona immer wieder Praktika in Schulen gemacht. Ich kann einfach auch aktuell nicht verstehen, warum Konzerte, Clubs und Bars (wenn auch unter 2G) ohne große Einschränkungen geöffnet haben. In den Schulen müssen die Kinder, die aufgrund ihres Alters einfach noch nicht geimpft werden können, dauerhaft eine Maske tragen und dürfen teilweise weder in Partner*innen- noch in Gruppenarbeit arbeiten.

Hat sich mal jemand – bekannt oder fremd – für eure Solidarität bedankt?

Meine Großeltern haben sich auf jeden Fall bedankt, dass ich während der Anfangszeit für sie eingekauft habe und mich um Impftermine für sie gekümmert habe, da sie einfach nicht die technischen Voraussetzungen dazu haben.
Eltern von Schüler*innen haben sich zwar oft über die Einschränkungen beschwert, für die die Lehrer*innen ja auch nichts können, aber sich auch bedankt, dass wir das Beste draus machen.

Wo hättet ihr euch – gerne auch gesprochen für eure Generation – Unterstützung gewünscht?

Ich hatte in den letzten 21 Monaten oft den Eindruck, dass an ganz viele Bevölkerungsgruppen gedacht, über sie gesprochen wird, aber Student*innen dabei oft vergessen wurden. Studieren zu können ist ein absolutes Privileg, deshalb hatte ich auch immer wieder das Gefühl, mich nicht beschweren zu dürfen, aber die letzten 3 Semester ausschließlich online zu studieren, war für mich sehr kräftezehrend und ich hätte mir gewünscht, dass es schon früher Konzepte für eine Rückkehr zur Präsenzlehre oder wenigstens für hybride Modelle gegeben hätte.

Für mich kommt dazu, dass ich ja erst während Corona angefangen habe zu studieren und keine Präsenzsemester vorher hatte, in denen ich mich in das Student*innenleben einfinden konnte. Für mich war alles neu – und dann auch noch online. Gerade sind meine Hoffnungen auch nicht allzu groß, dass die Unis und Hochschulen in der nächsten Zeit wieder zu Präsenzlehre zurückkehren. 300 Student*innen in einem Hörsaal ist einfach undenkbar – aber warum sind dann noch größere Konzerte erlaubt?!

Was wünscht ihr euch von der Gesellschaft, Politik oder eurem Umfeld, wie auch mit euch und eurer Situation solidarisch umgegangen werden kann?

Ich würde mir wünschen, dass die Politik den Kindern und Jugendlichen, die sich so lange eingeschränkt haben und sich solidarisch mit älteren Menschen gezeigt haben, etwas zurückgibt und auch deren Sorgen und Ängste wahrnimmt. Beispielsweise mit Blick auf das Klima. Die Konsequenzen der aktuellen Klimapolitik tragen Kinder und Jugendliche und es wäre die Aufgabe der Politik und der Gesellschaft, sich jetzt auch solidarisch mit jüngeren Generationen zu zeigen!

Dem stimme ich zu. Am Anfang der Pandemie haben sich Kinder und Jugendliche solidarisch mit den älteren Generationen gezeigt. Die Schulen wurden als erstes geschlossen und als letztes wieder geöffnet, obwohl Kinder und Jugendliche ein geringeres Risiko haben, an einem schweren Coronaverlauf zu erkranken.

Jetzt ist es an der Zeit, dass die älteren Generationen sich solidarisch zeigen und auch auf Dinge verzichten, damit Schulen und Kindergärten unter allen Umständen offen bleiben können. Doch als ich viele Bilder von Faschingsfeiern am 11.11. gesehen habe, habe ich das Gefühl, dass viele das nicht verstanden haben.

Was waren und sind Herausforderungen aus der Perspektive von Jugendverbandsarbeit?

Meiner Meinung nach lebt Jugendverbandsarbeit von Begegnung, von Nähe, von gemeinsamen Erlebnissen. Die große Herausforderung war und ist, diese in die digitale Welt zu übertragen. Und auch wenn vieles möglich ist und Gremientreffen oder Schulungen gut online umgesetzt werden können, fehlt die Gemeinschaft und das KjG-Feeling. Und wenn Veranstaltungen stattfinden, können diese oft nur mit Hygienekonzept, Abständen und Masken stattfinden, was einfach nicht dasselbe ist. Ich finde es super schwierig, den Wunsch nach Gemeinschaft und Begegnung mit dem Bedürfnis nach Sicherheit zu verbinden, zumal unsere Zielgruppe, Kinder und Jugendliche, oft noch nicht geimpft sind, bzw. noch nicht die Möglichkeit haben, sich impfen zu lassen.

Unsere Freizeiten dieses Jahr waren fast alle ausgebucht und wir hatten teilweise auch Wartelisten. Es ist auf der einen Seite schön zu sehen, dass so viele Kinder und Jugendliche gerne auf unsere Freizeiten fahren wollen. Auf der anderen Seite müssen wir immer die Risiken gut abwägen und können oft die Regeln zu dem Zeitpunkt noch nicht voraussagen. Dann sind es immer Fragen wie: Können wir so viele Teilnehmende mitnehmen? Wird es zu dieser Zeit überhaupt erlaubt sein? Wie sind die Hygienevorschriften? Was machen wir, wenn etwas passiert? Können wir überhaupt die Stornokosten finanzieren, wenn wir absagen müssen?

Was hat sich mit Blick darauf aber auch ganz grundsätzlich verändert? Im Positiven wie im Negativen.

Positiv hat sich verändert, dass wir Möglichkeiten geschaffen haben, wie wir uns auch online vernetzen und KjG erleben können, auch wenn es nicht das Gleiche ist wie in Präsenz. Wenn wir mit der Diözesanleitung sprechen, sitzen wir meistens in Fulda, Kassel, Würzburg und im Main-Kinzig-Kreis und es herrscht doch ein schönes Gemeinschaftsgefühl.

Möchtet ihr noch etwas loswerden?

Ich bin stolz auf uns alle, wie wir seit 21 Monaten diese Situation meistern, uns nicht unterkriegen lassen und uns und die Kinder- und Jugendverbandsarbeit immer wieder aufs Neue erfinden, um Kindern und Jugendlichen diese ganz besonderen Erfahrungen in unseren Verbänden zu ermöglichen!

Vielen lieben Dank, dass ihr eure Gedanken und Erfahrungen mit uns teilt! Bleibt gesund.

Lena Betz & Carlotta Saase
Diözesanleitung der KjG Fulda, Studierende Sonderschulpädagogik

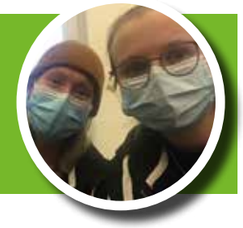


Foto: privat

ZUSAGE
JUGENDAKTION GLOBALER SOLIDARITÄT

Globale Klimagerechtigkeit

Florian Meisser
Referent Abteilung Bildungs- und Pastoralarbeit MISEREOR
Foto: privat

Engagiert, vernetzend, politisch: die ZUSAGE – Jugendaktion globaler Solidarität

BDKJ Thema

ZUSAGE – ZUSAmmen GErecht. Der Name der „Jugendaktion globaler Solidarität“ von MISEREOR und BDKJ zeigt, worum es geht: Zusammen mit jungen Menschen auf der ganzen Welt wollen wir uns für globale Gerechtigkeit engagieren, uns untereinander austauschen, gegenseitig unterstützen und gemeinsam aktiv werden!

Es geht um eine persönliche, gesellschaftliche und politische ZUSAGE für eine gerechtere Welt. Um das zu erreichen, sollen junge Menschen aus deutschen Kinder- und Jugendverbänden mit Akteur:innen aus Ländern des Globalen Südens in den Austausch kommen – um sich gegenseitig zu inspirieren und zu zeigen, dass sie im Kampf für eine nachhaltige Welt nicht alleine stehen, sondern gemeinsam und solidarisch etwas bewegen können.

Dabei wird beim Thema der ZUSAGE „globale Klimagerechtigkeit“ deutlich, dass neben dem persönlichen Lebensstil und dem gesellschaftlichen Umdenken politische Entscheidungen den größten und wirksamsten Hebel darstellen. So kann eine Aktion für junge Menschen bei Themen der globalen Gerechtigkeit nur politisch sein. Es gilt, eine ZUSAGE von Politiker:innen für eine nachhaltige, solidarische Welt einzufordern.

Für junge Menschen in Deutschland ist Klimagerechtigkeit eines der wichtigsten Themen dieser Zeit. Das Engagement von Fridays for Future reißt nicht ab und auch weltweit gehen junge Menschen für dieses Thema auf die Straße. Hauptbeweggrund ist dabei der Aspekt der Generationengerechtigkeit.

Eine absolut wichtige Perspektive. Jedoch rückt sie in der Debatte ein weiteres wichtiges Thema in den Hintergrund – die globale Klimagerechtigkeit.
Viele Menschen im Globalen Süden leiden bereits heute unter den Folgen des Klimawandels durch Dürren, Überschwemmungen oder andere Extremwetterereignisse. Es geht um die Zukunft von Menschen in Europa, aber eben genauso um die aktuellen Situationen von Menschen in anderen Teilen der Welt und deren Zukunft.
Die ZUSAGE möchte ihren Teil zu dieser Entwicklung beitragen. Dazu stellt sie Materialien und Methoden bereit und ermöglicht den Austausch mit Akteur:innen aus Partnerorganisationen MISEREORs.

Ziel ist also nicht nur eine grundlegende Sensibilisierung, sondern ein Perspektivwechsel und eine Weitung des Horizonts. Hierzu stellen Jugendverbände viele Materialien für Ferienfreizeiten und Gruppenstunden zur Verfügung, die auf der Seite der ZUSAGE gesammelt werden. Zudem ermöglicht der direkte Kontakt mit Personen, die durch ihre Geschichte, Lebenswelt und Authentizität tiefe Einblicke in die Realität armgemachter Menschen geben, ein empathisches Lernen. Mit dem daraus gewonnenen Mut und der Motivation können wahre Veränderungen und weitreichende Aktionen verwirklicht werden.
Wie weiter oben beschrieben, geht es dabei nicht nur um eine persönliche und gesellschaftliche, sondern auch um eine politische Veränderung. Um diese einzufordern, ermöglicht die ZUSAGE durch die jährlich stattfindende „Sommerakademie“ den direkten Austausch mit Politiker:innen aller demokratischen Parteien im Bundestag.

Zudem sollen Gespräche mit Wirtschaftsverbänden, NGOs und weiteren gesellschaftlichen Akteur:innen den Blick für die Komplexität des Themas und andere Sichtweisen schärfen.

Teilnehmer:innen aus MISEREOR-Partnerorganisationen bringen die globale Dimension ein und berichten von ihren Erfahrungen und Tätigkeiten. Die ZUSAGE-Sommerakademie ist also beides: Eine Bildungsveranstaltung und ein Forum, um Themen der globalen Gerechtigkeit gegenüber Politiker:innen eine Plattform zu geben.
Wegen der Corona-Pandemie konnte die ZUSAGE-Sommerakademie 2021 leider nicht wie geplant in Berlin stattfinden, sondern virtuell. Ein besonderes Gadget war deshalb „Gather Town“, eine Plattform, mit der nicht nur Videokonferenzen abgehalten werden, sondern der Austausch am (virtuellen) Lagerfeuer oder in der Sofaecke stattfinden kann.

Auch wenn es schön gewesen wäre, den anderen Teilnehmer:innen in Präsenz zu begegnen, war die Sommerakademie eine runde Sache. So konnten für die Gespräche hochrangige Politiker:innen gewonnen werden: Susanne Hennig-Wellsow (Parteivorsitzende Die Linke), Dr. Bärbel Kofler (SPD), Ricarda Lang (Bündnis 90/Die Grünen) und Dr. Lukas Köhler (FDP) standen den Teilnehmer:innen Rede und Antwort und stellten die Positionen der Parteien zum Thema Klimagerechtigkeit vor. Die Parteien CDU und CSU wurden durch Mitarbeiter:innen der Ministerien für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie Wirtschaft und Energie vertreten. In einem Gespräch mit Dr. Hein des BDI wurde die Sicht der Industrie auf die Thematik verdeutlicht. Zudem gab es thematische Inputs durch Imeh Ituen (Universität Hamburg) zum Thema Klimawandel und Postkolonialismus sowie Morgen- und Abendgespräche mit Dr. Barbara Hendricks (Bundesumweltministerin a.D.) und Dr. Christiane Averbeck, der Leiterin der Klima-Allianz Deutschland.

Ein besonderes Highlight war der Input und Austausch mit Mitarbeiter:innen und Freiwilligen der MISEREOR-Partnerorganisation „Project 90 by 2030“, die einen vertiefenden Einblick in die Lebensrealität in Südafrika ermöglichten und durch ihre Sichtweisen und Erzählungen die globale Dimension des Klimawandels deutlich machten. Die Leidenschaft und Energie, die in diesen Gesprächen deutlich wurden, hatten einen großen Mehrwert für alle Teilnehmer:innen.
Es war schön zu sehen, dass wir einerseits ganz unterschiedliche Ausgangssituationen haben, und andererseits für die gleiche Sachen kämpfen: Globale Klimagerechtigkeit für alle. Jetzt.

ZUSAGE
JUGENDAKTION GLOBALER SOLIDARITÄT

Project 90 by 2030

Project 90 by 2030 ist eine MISEREOR-Partnerorganisation in Südafrika. Sie sensibilisiert junge Menschen für die Herausforderungen des Klimawandels. Aber nicht nur das: Sie motiviert auch zu praktischen Maßnahmen des Klimaschutzes. So erarbeitet Project 90 zusammen mit jungen Menschen Ideen, wie sie weniger Emissionen verursachen und den jetzt schon spürbaren Auswirkungen des Klimawandels in Südafrika begegnen können. In Fortbildungs- und Trainingsworkshops erfahren junge Menschen hier auch, wie sie ihre Stimme politisch erheben und sich so für eine gute Zukunft mit mehr Klimagerechtigkeit einsetzen können.

Auch im kommenden Jahr wird sich die ZUSAGE mit dem Thema „Globale Klimagerechtigkeit“ befassen. Dann ist Mobilität im Fokus. Informationen und Materialien dazu wird es ab Anfang Mai 2022 unter www.zusage.global geben. Die ZUSAGE-Sommerakademie wird vom 12.-16. Juni 2022 in Berlin stattfinden. Geplant ist, zwei Menschen aus dem Project 90 dabei zu haben, die im Zuge eines längeren Aufenthalts in Deutschland dazu kommen könnten.

Die ZUSAGE geht also engagiert, vernetzend und motiviert weiter. Für Fragen, Ideen oder Anmerkungen ist das ZUSAGE-Team immer dankbar. Erreichbar sind wir unter zusage@misereor.de.

Ein Zeichen der
Solidarität ist für mich...

Um unser Jahresthema Zeichen der Solidarität **schon jetzt ein wenig mit Leben zu füllen und unterschiedliche Perspektiven deutlich zu machen, haben wir Haupt- und Ehrenamtliche aus BDKJ und den Verbänden gebeten, folgenden Satz zu vervollständigen: Ein Zeichen der Solidarität ist für mich... Die vielfältigen Statements findet ihr auf dieser Doppelseite!**

...der Einsatz für diejenigen, deren Stimme allein nicht wahrgenommen wird!

Thomas Schreiner – Geschäftsführer & Vorstand BDKJ

...Zusammenhalt in schweren Zeiten und Krisen.

(Jonah Mihm – Diözesanleitung KSJ)

...internationale Partnerschaft auf Augenhöhe, die wir als Teil einer weltumfassenden Gemeinschaft leben. Der Austausch fördert das interkulturelle Lernen und das gegenseitige Verständnis. Wer in eine fremde Kultur eintaucht und sich fremde Menschen zu Freunden macht, wird auch in Zukunft verantwortlich handeln.

Melanie Möller – Referentin Kolpingwerk DV Fulda e.V.

...im Kleinen wie im Großen für ein freundliches, friedliches und furchtloses Miteinander einzustehen.

Verena (Enie) Elgner – Jugendbildungsreferentin DPSG DV Fulda

...den Stimmen des globalen Südens in Deutschland Gehör zu verschaffen.

Fabian Stingl – KLJB Vorstand

...Ungerechtigkeit zu erkennen, hinzusehen und aufzustehen, wo andere sitzen bleiben.

Sina Müller – stellv. Diözesanleitung KSJ

...zu teilen und die Ärmeren und Schwächeren um mich wahrzunehmen und sie zu unterstützen, mit dem, was ich habe.

Thomas Jänsch – Vorstand BDKJ

...in einer Gesellschaft füreinander einzutreten und auch diejenigen zu schützen, die man nicht kennt.

Felicitas Fischer – Vorstand BDKJ

...die Nachbarschaftshilfe. Also andere Menschen, denen ich mich verbunden fühle, zu unterstützen. Das kann in vielfältigen Formen geschehen. In den Hochzeiten der Pandemie war die Fürsorge um ältere und gefährdete Personen von nebenan für mich ein starkes solidarisches Zeichen. Denn niemand kann alleine leben – wir als Menschen sind aufeinander angewiesen. Für den Nachbarn, die Nachbarin mal einkaufen gehen... Es kann so einfach sein!

Victoria Hildebrand – Vorstand BDKJ

...sich mit den Menschen zusammenschließen, die sonst oft übersehen werden und sich einsetzten für ein gerechtes und faires Miteinander.

Lisa Coburger – Referentin Politische Bildung BDKJ

...die großartigen Hilfsaktionen, die es in den Verbänden während der Pandemie gab. Für unsere Partner-Region Mpumalanga konnten wir 30.000 € Spenden für Lebensmittelpakete sammeln. Außerdem haben unsere Stämme Einkaufsdienste und ähnliches organisiert.

Nils Gädtke, DPSG Diözesanvorsitzender

...Verantwortung zu übernehmen. Besonders in Deutschland haben wir viele Freiheiten, die uns auch in eine gewisse Verantwortung in unserer Gesellschaft zieht. Somit ist Solidarität für mich Verantwortung für uns und besonders auch für unsere Mitmenschen zu übernehmen.

Christina Post – Vorstandsmitglied der KLJB-Fulda

Für neun Monate zum Auslandsdienst nach Kamerun

Der Freiwillige Soziale Dienst im Ausland (FSDA) des Bistums Fulda

Nach der Schule ein Jahr lang Pause machen und etwas anderes von der Welt sehen – diesen Wunsch haben viele junge Leute und machen dann ein Work-and-Travel-Jahr oder verbringen diese Zeit als Au-Pair. Einige entscheiden sich aber auch dafür, einen Freiwilligendienst im Ausland zu machen und sich in einem sozialen Projekt einzubringen. Das Bistum Fulda bietet einen solchen Dienst an und begleitet junge Erwachsene, die diese Erfahrung machen und sich in einem entwicklungspolitischen Projekt in Kamerun oder der Ukraine einbringen wollen.

Fünf Freiwillige in Kamerun

Fast ein ganzes Jahr hat es für Malou, Leni, Jonas, Astrid und Paula gedauert, bis sie nach ihrer Bewerbung im Herbst 2020 am 15. September 2021 nach Kamerun ausreisen konnten. Für neun Monate bringen sich die Freiwilligen nun in soziale Projekte in Yaoundé und Ebolowa ein, lernen neue Menschen kennen und sammeln viele neue Erfahrungen. In mehreren Vorbereitungsseminaren haben sie sich unter anderem mit Fragen von Armut und Reichtum, globalen Zusammenhängen, der Kolonialgeschichte Deutschlands in Kamerun, der eigenen Gesundheitsvorsorge und ihrer Rolle in den Einsatzstellen auseinandergesetzt. Dafür haben sie mit ehemaligen Freiwilligen gesprochen und konnten sogar Bischof Dr. Philippe Mbarga kennenlernen, der am Ort der Einsatzstellen als Bischof den Freiwilligendienst verantwortet. Die Einsatzstellen in Kamerun sind in den letzten Jahren im Austausch mit den Partnern vor Ort neu geschaffen worden. In einem Krankenhaus und einer Krankenstation, einer weiterführenden Schule, einem Kindergarten und einer Einrichtung für Kinder und Jugendliche mit Behinderung können die Freiwilligen für neun bis zwölf Monate mitarbeiten und mitleben.
Bei einer Feier wurden die Freiwilligen durch Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Diez für ihren Dienst ausgesandt: „Ich freue mich, dass ihr den Mut dafür habt, euch auf diese Erfahrung einzulassen und bin dankbar für eure Bereitschaft, dort mit anzupacken, wo es nötig ist.“ – sagte Weihbischof Diez in einer Andacht und gab den Freiwilligen einige Wünsche mit auf den Weg. Auch Freunde und Familien waren zu der Feier gekommen, die den Abschluss der Vorbereitungszeit darstellt. Es ist ein großer Schritt für die Freiwilligen, denn trotz aller Vorbereitungen bleibt vieles ungewiss, aber die Neugier und Offenheit für das Neue überwiegen.

In erster Linie ein Lerndienst

Wer einen solchen Freiwilligen Sozialen Dienst im Ausland (FSDA) machen will, ist häufig motiviert, solidarisch tätig zu werden, irgendwie zu helfen und zu unterstützen. Dennoch ist der Freiwilligendienst in erster Linie ein Lerndienst, denn die Freiwilligen erleben in der Begegnung mit Menschen in ihren Einsatzeinrichtungen eine Vielfalt unterschiedlicher kultureller Überzeugungen, Werte und Lebensweisen und kommen darüber ins Gespräch. Auch religiöse Fragen und die Rolle des eigenen Glaubens bleiben da nicht außen vor. Zudem entwickeln die Freiwilligen durch ihren Aufenthalt ein neues Verständnis von globalen Zusammenhängen, werden konfrontiert mit Armut, sozialer Not, politischen Konflikten und Umweltschäden. Eine solche Erfahrung kann man nicht über Nachrichten, Filme oder Bilder erzeugen, sie geschieht im Mitleben, im Austausch und der Begegnung. Aus dieser prägenden Erfahrung heraus, engagieren sich Freiwillige häufig auch nach ihrem Dienst noch in Anliegen der globalen Gerechtigkeit, der Nachhaltigkeit und des Friedens.
So auch Verena. Sie hatte vor über 12 Jahren ihren Freiwilligendienst mit dem Bistum Fulda in einer Pfarrei in der Nähe von Hoima (Uganda) begonnen und sagt rückblickend: „Ich habe im Laufe der Zeit den Aufenthalt, mein Verhalten und meine Erlebnisse immer wieder neu durch die vielen Gespräche mit Projektpartnern und Freunden vor Ort reflektiert und so durch verschiedene Brillen betrachtet: Kirche, Freiwilligendienst, Postkolonialismus, Rassismus, europäische Privilegien und Auswirkungen der Umweltzerstörung.“ Heute bietet Verena Seminare an, um auf die Folgen unseres Handelns hier in Europa für die Menschen am anderen Ende der Erde aufmerksam zu machen. Die Entscheidung für einen Auslandsfreiwilligendienst war für sie „eine der besten Entscheidungen meines Lebens und auch eine der nachhaltigsten. Bis heute beeinflusst mich dieser Aufenthalt.“

Ein Zeichen der Solidarität

Auch wenn ein Auslandsfreiwilligendienst auf den ersten Blick vor allem für die Freiwilligen selbst einen großen Mehrwert darstellt, so ist er doch ein starkes Zeichen der Solidarität und globalen Gemeinschaft. In dem Moment, in dem sich Freiwillige auf den Weg machen, Zusammenhänge verstehen und sich kritisch damit auseinandersetzen zu wollen, indem sie sich ganz auf die Lebenssituation einlassen und sich freiwillig einbringen und indem sie auch Zuhause bei ihren Freunden, Familien und in den Medien darüber erzählen, verdeutlichen sie: Wir haben eine größere Verantwortung für die Welt und es kann uns nicht egal sein, wie sich unsere Lebensweise auf Menschen weltweit auswirkt. Durch ihr Engagement im Freiwilligendienst und vor allem auch danach werden sie zudem langfristig zu Botschafter:innen für globale Solidarität.

Ablauf und Bewerbung

Ein Freiwilliger Sozialer Dienst im Ausland gliedert sich in drei Phasen: Die erste Phase ist die Vorbereitungszeit. Diese reicht von der Bewerbung über Vorbereitungsseminare, Visafragen und Spracherwerb bis zur Gesundheitsvorbereitung mit Impfungen und Tropentauglichkeitstest. Die zweite Phase stellt der eigentliche Dienst im Ausland dar. Als Unterstützung arbeiten die Freiwilligen in sozialen Projekten mit, begleiten und helfen den hauptamtlichen Mitarbeitenden in den Partnereinrichtungen. In dieser Zeit leben sie natürlich auch vor Ort und können ihre Freizeit gestalten. Malou, Leni, Astrid und Paula singen beispielsweise in einem Chor und spielen mit Jugendlichen aus einem in der Nähe liegenden Internat Fußball. Nach 9 bis 12 Monaten endet der Einsatz und die Freiwilligen kehren mit vielen neuen Eindrücken und Erfahrungen nach Deutschland zurück. Dort gibt es dann noch ein Nachbereitungsseminar, in dem sie unter anderem Möglichkeiten kennenlernen, wie sie sich auch nach dem Dienst weiter für Fragen der Solidarität und Gerechtigkeit einsetzen können. Während des gesamten Dienstes werden die Freiwilligen von Verantwortlichen des Bistums Fulda begleitet, zudem haben sie vor Ort Ansprechpersonen und Mentorinnen, an die sie sich jederzeit wenden können.
Der Freiwillige Soziale Dienst im Ausland des Bistums Fulda ist Teil des vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung geförderten *weltwärts*-Programms und richtet sich an 18-28-jährige Menschen, die sich in einem sozialen und entwicklungspolitischen Projekt in Kamerun oder der Ukraine einbringen und das Leben vor Ort kennenlernen möchten. Dabei sollen alle jungen Erwachsenen – unabhängig vom persönlichen Umfeld, den finanziellen Möglichkeiten und des Schulabschlusses – die Chance bekommen, für 9 bis 12 Monate ins Ausland zu gehen. Bewerbungen für den Jahrgang 2023 sind bis Oktober 2022 möglich.
Weitere Informationen zum Freiwilligendienst und zur Bewerbung unter: www.auslandsfreiwilligendienste-bistum-fulda.de; Bilder und Berichte des aktuellen Jahrgangs auf Instagram: @auslandsjahr_bistum_fulda.

In der Mitte: Die Freiwilligen Malou, Paula, Leni, Jonas und Astrid mit ihrer Mentorin Sr. Sylvie zusammen mit verschiedenen Mitarbeitern der Diözese Ebolowa

Teamerin mit Herz und Leidenschaft

Annika Krüger berichtet von ihrer Tätigkeit in den Freiwilligendiensten

Freiwilligen Dienste im Bistum Fulda

Obwohl mein Freiwilligendienst nun schon fast 3 Jahre her ist, blicke ich immer wieder gerne auf diese Zeit zurück. Die Erinnerung zaubert mir ein Lächeln ins Gesicht, denn ich hatte viele tolle Begegnungen, die ich nicht missen möchte.
Durch den Bundesfreiwilligendienst unter der Trägerschaft des BDKJ Fulda konnte ich großartige Erfahrungen sammeln, mich in meiner Persönlichkeit weiterentwickeln und tolle Menschen kennenlernen. Das Jahr hat mich darin bestärkt, meinen Interessen weiterhin zu folgen und Pädagogik und Psychologie zu studieren.

Vor allem die Bildungsseminare haben mir viel Freude bereitet: Diese waren die perfekte Ergänzung zu meiner Arbeit in der Einsatzstelle und boten jede Menge Abwechslung und Spaß. Die Vorfreude auf die Seminare und die anderen Freiwilligen war jedes Mal groß, die Zeit im Seminar verging dementsprechend wie im Flug.

Es war eine tolle, lehrreiche Zeit und ich empfehle es jeder und jedem, einen Freiwilligendienst zu absolvieren. Ich möchte außerdem die klare Botschaft mitgeben: Es braucht kein Auslandsjahr nach dem Abi, um den eigenen Horizont zu erweitern. Das geht auch hier vor Ort. Denn die Erfahrungen und die Begegnungen, die man im Freiwilligendienst macht, bleiben ein Leben lang.

So auch in meinem Fall: Da ich in meiner Zeit als Freiwillige so viel Freude auf den Seminaren hatte, habe ich mich dazu entschlossen ein Teil des pädagogischen Teams vom BDKJ Fulda zu werden.

Aufgrund meiner körperlichen Einschränkung habe ich mich zuerst nicht getraut, mich zu bewerben, denn leider musste ich schon oft die Erfahrung machen, dass ich wegen meiner Einschränkung gerade für ehrenamtliche Tätigkeiten abgelehnt wurde. Oftmals wurden Bedenken geäußert, ob ich das denn überhaupt schaffen könne. Beim BDKJ Fulda habe ich nun die Möglichkeit zu zeigen, dass Ehrenamt und Einschränkung sehr wohl zusammenpassen - und das macht mich stolz. Ich möchte damit ein Vorbild für andere sein, denen es vielleicht ähnlich geht wie mir.
Im Rahmen meiner Tätigkeit begleite ich zusammen mit drei weiteren Teamenden und einer Referentin eine Seminargruppe und bereite für diese die einzelnen Seminare vor. Als Teamerin möchte ich dazu beitragen, dass die Freiwilligen solch eine schöne Seminarzeit erleben und sie genauso gerne darauf zurückblicken, wie ich es tue.

Für mich ist diese Tätigkeit sehr bereichernd, schließlich kann ich, gemeinsam mit meinen Teamkolleg*innen, eine bunt gemischte Gruppe voller Jugendlicher für ein Jahr begleiten und sehen, wie jede*r Einzelne sich im Laufe der Zeit weiterentwickelt. Jede*r ist auf seine*ihre eigene Art besonders und bringt Abwechslung in die Gruppe und genau das macht die Arbeit so spannend. Es freut mich zu sehen, wie die Freiwilligen an ihren Erfahrungen wachsen und von ihren Begegnungen und Erlebnissen in ihrem Freiwilligendienst berichten.

Manchmal ist es zwar nicht so leicht, mein Studium und die Tätigkeit beim BDKJ Fulda miteinander zu vereinen. Das benötigt hier und da schon ein bisschen Organisation. Trotz allem möchte ich die Tätigkeit nicht missen, denn die Arbeit im Team und der Umgang mit den Jugendlichen machen sehr viel Spaß. Gerade weil das Studium teilweise sehr theorielastig ist, schätze ich es sehr, mich als Teamerin nebenbei bereits in die Praxis begeben zu können und die Theorie mit der Praxis zu verbinden. Das ist für mich die perfekte Vorbereitung auf die Zeit nach dem Studium.
Mein Team ist großartig, ich bin dankbar dafür, ein Teil dessen sein zu dürfen. Ich schätze den Umgang untereinander sehr und genieße die gemeinsame Zeit. Ich weiß, dass wir uns aufeinander verlassen können und füreinander da sind, wenn es mal drunter und drüber geht. Auch wenn es mal viel zu tun gibt, der Humor und der Spaß fehlen nie. Nicht nur durch den Freiwilligendienst, sondern auch durch die Arbeit im Team habe ich mich persönlich weiterentwickelt.

Annika Krüger
Freiwillige im BDKJ Fulda

Foto: privat

Gruppenstunde - Vorschlag

1.17. „Solidarität“

Wer solidarisch handelt, baut eine Brücke. So heißt es zumindest umgangssprachlich. Doch oft fällt uns das nicht leicht, besonders wenn die Kommunikation beeinträchtigt wird.

Brücken bauen

Alter: Alle Altersgruppen

Zeit: 20 - 40 Minuten

Material: Papier, Klebstoff, Pappe, 1 leere Tasse, Stifte

Anleitung: Es werden zwei Gruppen gebildet, die in zwei Räumen nur durch Briefkontakt miteinander kommunizieren können und eine gemeinsame Aufgabe lösen müssen:
Sie sollen eine gemeinsame Brücke aus Pappe bauen, die eine leere Tasse tragen kann. Per Bote dürfen sich die Gruppen in der Planungsphase zweimal miteinander über ihren Planungsstand austauschen. Nach der Planungsphase kommen beide Gruppen in einem Raum zusammen und jede Gruppe beginnt lautlos von ihrer Seite mit dem Brückenbau.

Ziel: Die Gruppen schaffen es, am Schluss eine gemeinsame Brücke gebaut zu haben, sodass diese eine leere Tasse tragen kann. Falls dies nicht sofort gelingt, geht das Spiel von vorne los.

Beendet das Spiel am besten mit einer Reflexionsrunde. Fragt Euch, was schwierig war, wo die Stärken und die Schwächen waren und wie wichtig eine gute Kommunikation nicht nur in diesem Spiel ist.

Vanessa Rentsch
Referentin für J-GCL, KLJB und KSJ
vanessa.rentsch@bistum-fulda.de
0661/87-120

Foto: privat

1.17. „Solidarität“

Solidarisch zu leben kann im Kleinen beginnen, aber damit wir unsere aktuelle Situation mehr zu schätzen wissen, müssen wir auch auf das große Ganze schauen.

Das globale Dorf

Alter: ab 14 Jahren

Zeit: 10 - 15 Minuten

Material: nachfolgender Text zum Vorlesen

Anleitung: Der folgende Text soll einen Impuls setzen. Sucht Euch dafür einen ruhigen Raum/ Ort. Setzt oder legt Euch in einen Kreis. Wer will, kann die Augen schließen. Eine*r liest den Text vor. Gebt danach den Teilnehmenden 2-3 Minuten Zeit, um wieder ins Hier und Jetzt zu kommen. Reflektiert anschließend den Text gemeinsam.

Wenn wir die ganze Menschheit auf ein Dorf von 100 Einwohner:innen reduzieren würden, aber auf die Proportionen aller bestehenden Völker achtend, würde dieses Dorf so zusammengestellt werden:
57 Asiat:innen, 21 Europäer:innen, 14 Amerikaner:innen (Nord u. Süd), 8 Afrikaner:innen.
52 wären Frauen, 48 wären Männer.
70 Nicht-Weiße, 30 Weiße. 70 Nicht-Christ:innen, 30 Christ:innen.
6 Personen würden 59% des gesamten Weltreichtums besitzen und alle 6 Personen kämen aus den USA und Europa.
80 hätten keine ausreichenden Wohnverhältnisse, 60 wären Analphabet:innen, 50 wären unterernährt.
1 (!) hätte einen PC, 1 (nur eine:r!) hätte einen akademischen Abschluss.
Wenn man die Welt aus dieser Sicht betrachtet, wird jedem klar, dass das Bedürfnis nach Zusammengehörigkeit, Verständnis, Akzeptanz und Bildung notwendig ist.
Denkt auch darüber nach: Falls Du heute Morgen gesünder und nicht kranker aufgewacht bist, bist Du glücklicher als 1 Million Menschen, welche die nächste Woche nicht erleben werden. Falls Du nie einen Kampf des Krieges erlebt hast, nie die Einsamkeit durch Gefangenschaft, die Agonie des Gequälten, oder Hunger gespürt hast, dann bist Du glücklicher als 500 Millionen Menschen der Welt. Falls Du in die Kirche gehen kannst ohne die Angst, dass Dir gedroht wird, dass man Dich verhaftet oder Dich umbringt, bist Du glücklicher als 3 Milliarden Menschen der Welt. Falls sich in Deinem Kühlschrank Essen befindet, Du angezogen bist, ein Dach über dem Kopf hast und ein Bett zum Hinlegen, bist Du reicher als 75% (!) der Einwohner dieser Welt.
Falls Du ein Konto bei der Bank hast, etwas Geld im Portemonnaie und etwas Kleingeld in einer kleinen Schachtel, gehörst Du zu 8% der wohlhabenden Menschen auf dieser Welt.

Gruppenstunde -
Vorschlag
1.17. „Solidarität“

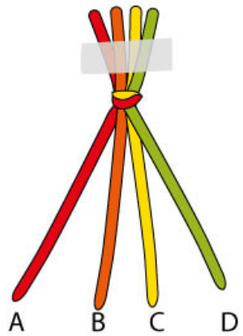
Manchmal brauchen wir eine kleine Erinnerungsstütze, die uns an unsere Grundsätze der Solidarität erinnert. Habe ich heute schon einen Beitrag zum solidarischen Miteinander geleistet? Habe ich mich richtig verhalten heute? Und wie habe ich heute Solidarität erfahren? Diese kleine Erinnerungsstütze können wir ganz einfach selbst basteln.

Solidaritätsbändchen

Alter: alle

Zeit: 20 - 40 Minuten

Material: Stickgarn in verschiedenen Farben, Schere, Sicherheitsnadel oder Klebeband



Schritt 1:
Lege die verschieden farbigen Fäden nebeneinander und verknote sie am oberen Ende – dabei solltest Du ca. 10 cm Faden nach oben stehen lassen, den Du später zum Verschließen des Armbands brauchst. Wichtig ist, dass Du Dein Fadenkonstrukt irgendwo befestigt hast, bevor Du loslegst: Zum Beispiel mit einem Stück Klebeband am Tisch.

Schritt 2:
Beginne auf der linken Seite mit Faden A, lege ihn über Faden B und mache einen Knoten. Du kannst Dich dabei an der Abbildung orientieren. Pass auf, dass der Faden, um den Du den Knoten machst (in diesem Fall Faden B), immer straff gezogen ist.

Schritt 3:
Jetzt legst Du Faden A noch einmal über Faden B und ziehst einen weiteren Knoten. Nach demselben Prinzip verknotest Du Faden A immer mit 2 Knoten, erst mit Faden C und danach mit Faden D. Faden A liegt am Ende ganz rechts außen.

Schritt 4:
Deine erste Reihe ist fertig. War doch gar nicht schwer, oder? Mit dieser Technik knüpfst Du jetzt Reihe für Reihe weiter. Für Reihe 2 B mit C verknoten, anschließend B mit D, und dann noch B mit A. Nach jeder Reihe sollte der erste Faden von links nach rechts gewandert sein. Knüpfe weiter bis das geknüpfte Band um dein Handgelenk reicht. Das Resultat sind abwechselnd farbige, schmale Streifen. Am Schluss sollten noch 10 cm der Fäden übrig sein, die Du flechten und am Ende verknoten kannst. Dasselbe wiederholst Du mit deinen losen Anfangsfäden. Und schon ist Dein selbst geknüpftes Band fertig.

Wenn Ihr das Bändchen an Eurem Arm täglich seht, überlegt doch mal, ob Ihr heute schon einen Beitrag zur Solidarität geleistet habt. Und falls nicht: Was kann man im Kleinen jeden Tag tun, um solidarisch zu handeln? Reflektiert diese Fragen nochmal zum Abschluss in der Gruppenstunde gemeinsam.

Bilder und Anleitung von: https://www.myboshi.net/blog/freundschaftsbaender-knuepfen/

1.17. „Solidarität“

Welthunger ist ein ungerechtes Problem unserer heutigen Zeit. Allein in Deutschland werden jährlich 18 Millionen Tonnen Essen in den Müll geschmissen, während in anderen Teilen der Welt Menschen verhungern.

Welthunger veranschaulichen

Alter: Alle Altersgruppen

Zeit: 20 - 40 Minuten

Material: Essen (Menge je nach Teilnehmenden kalkulieren), 3 Tische

Anleitung: Die Teilnehmenden werden bei der Einladung darauf hingewiesen, dass sie zuvor nichts essen müssen, da es in der Gruppenstunde Essen geben wird.
Die Teilnehmenden werden in drei Gruppen auf drei separate Tische aufgeteilt. Die Tische sollen Kontinente symbolisieren. Sobald die Teilnehmenden Platz genommen haben, werden die Speisen auf den Tischen verteilt.

Die Teilnehmenden sollten im Verlauf des Essens erkennen, dass Tisch 1 nicht berücksichtigt wurde und selbstständig dazu übergehen, die Speisen aufzuteilen.

Im Anschluss an das Experiment kann es noch eine Gesprächsrunde geben.
- Hat Tisch 2 geteilt, obwohl das Essen gerade so gereicht hat?
- Hat Tisch 3 die überflüssigen Speisen abgegeben?
- Ist Tisch 1 leer ausgegangen?

Tisch 1	Tisch 2	Tisch 3
Platz nicht verlassen! Kein Essen hinstellen.	Platz verlassen eraubt! Normale Essensmenge hinstellen.	Platz verlassen eraubt! Zuviel Essen hinstellen.

BDKJ Fulda: Rückblick auf 2021

Gemeinsam... Glauben. Handeln. Leben
Wie oft haben wir in den letzten Monaten wieder einmal merken müssen, dass wir handeln möchten, dass wir unser Leben ausleben möchten und uns am Ende doch nur Glaube und Vertrauen bleibt. Dennoch sind wir stolz, dass unsere Verbände sich weiterhin nicht entmutigen lassen und sich für Kinder und Jugendliche stark machen. Wir sind froh, mit euch jetzt am Jahresende auf so manche Veranstaltung und manchen Impuls zurückblicken zu können, mit denen ihr Kindern und Jugendlichen Perspektiven und Abwechslung bieten konntet und wir unsere Interessen vertreten haben.

glauben.
Die Jugendgottesdienste der Verbände haben unter Pandemiebedingungen, aber dennoch in vielfältiger Weise stattgefunden. Die Kolpingjugend feierte draußen beim Azubikampus pings einen Gottesdienst und die DPSG Niederdorfelden mit der Wanderfriedenskerze.

leben.
Die BDKJ-Verbände im Bistum Fulda haben von März bis September 1.428 Stunden Zukunftszeit gesammelt und so gezeigt, in welcher Gesellschaft sie leben wollen: Kulturell und religiös vielfältig, tolerant und solidarisch, demokratisch, nachhaltig und gerecht soll sie sein.

handeln.
Eine Woche vor der Bundestagswahl hat der BDKJ-Vorstand symbolisch die gesammelten Stunden Zukunftszeit an den Direktkandidaten Sören Bartol (SPD) in Marburg übergeben. Der Vorstand hat so den Auftrag weitergegeben, dass Politik sich in der kommenden Legislaturperiode für ein buntes Land einsetzt und die Interessen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen berücksichtigt.

glauben.
Für die Gewinner:innen unseres Fotowettbewerbs - die Minis Löschenrod - bedeutet das Jahres-Thema:
...zusammen Kekse backen und diese dann verschenken.
...Gottesdienste feiern und gestalten, zusammen beten und an Jesus denken.
...im Gottesdienst zu dienen.
...gemeinsam mit anderen über den Glauben austauschen.

leben.
Beim Politischen Speeddating haben sich rund 30 Jugendliche und junge Erwachsene mit den Direktkandidat:innen in Fulda ausgetauscht. Bei kurzen Dates konnten die jungen Erwachsenen Fragen stellen und ins Gespräch kommen. Gemeinsam mit dem Azubikampus pings und der Kolpingjugend Fulda konnten wir eine interessante Veranstaltung auf die Beine stellen.

handeln.
Rund 70 junge Menschen haben über den BDKJ in 2021 ihren Freiwilligendienst absolviert, haben gemeinsam mit uns gelernt, sind gewachsen und haben neue Perspektiven eingenommen.

ZUKUNFTSZEIT
GEMEINSAM FÜR EIN BUNTES LAND

1.428 Stunden Zukunftszeit

BDKJ-Jugendverbände im Bistum Fulda sammeln Stunden für ein buntes Land

BDKJ Thema

Bei der Aktion Zukunftszeit waren Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aufgerufen, vom 13. März bis zum 19. September 35.000 Stunden Engagement für ein buntes Land zu sammeln. 35.000 Stunden, so lange dauert eine Legislaturperiode. Damit setzen die Jugendverbände des BDKJ ein Zeichen für ein buntes Land, in dem sie zukünftig leben möchten.

1.428 Stunden für ein buntes Land

1.428 Stunden Zukunftszeit haben die BDKJ-Verbände im Bistum Fulda gesammelt. Das sind fast 60 Tage nonstop. Die Jugendverbände haben so deutlich gemacht: Wir wollen Politik und Gesellschaft gestalten und durch die gesammelte Zukunftszeit zeigen wir Politiker:innen, wie wir uns die nächste Legislaturperiode vorstellen.

48.638 Stunden Zukunftszeit - bundesweit

Bundesweit sind 48.638 Stunden Zukunftszeit gesammelt worden. 436 Aktionsgruppen haben damit gezeigt, wie die Gesellschaft aussehen soll, in der wir leben: Kulturell und religiös vielfältig, tolerant und solidarisch, demokratisch, nachhaltig und gerecht soll diese Gesellschaft sein.

Vielfältige Aktionen im Bistum Fulda

Im Bistum Fulda waren die Aktionen so vielfältig wie unsere Jugendverbände. In Bad Orb hat die DPSG zum World Earth Day Müll eingesammelt. In Bimbach hat sich die Jung-KAB mit Barrierefreiheit vor Ort auseinandergesetzt. Die KjG hat sich auf einer ihrer Kinderfreizeiten gegen Rassismus stark gemacht. Beim Politischen Speeddating des BDKJ Fulda, der Kolpingjugend und des Azubikampus pings haben Jugendliche und Erstwähler:innen den Austausch mit den Direktkandidat:innen gesucht und das FSJ-Seminar der Freiwilligendienste stand unter der Überschrift „Migration und Flucht – Was tut Europa?“. Alle Aktionen im Bistum Fulda findet ihr unten in den Uhren.

Engagement der Jugendverbände begeistert

Vielen Dank für euer Engagement und das Zeichen, dass ihr damit gesetzt habt! Wir sind begeistert, mit wie vielen unterschiedlichen Aktionen sich die Jugendverbände des BDKJ Fulda für ein buntes Land stark machen!

Übergabe der 1.428 Stunden Zukunftszeit. v.l.n.r.: Lisa Coburger, Referentin für Politische Bildung BDKJ / Sören Bartol, Direktkandidat Wahlkreis 171 Marburg (SPD) / Thomas Schreiner, Geschäftsführer BDKJ / Thomas Jänsch, Vorstand BDKJ

BDKJ-Vorstand übergibt Zukunfszeit

Damit diese Ideen und Vorstellungen weitergetragen werden, hat der BDKJ Vorstand am 19. September die gesammelten Stunden stellvertretenden an Sören Bartol übergeben. Sören Bartol ist Direktkandidat der SPD im Wahlkreis 171 Marburg und vertritt seinen Wahlkreis auch in der kommenden Legislaturperiode im Bundestag.

Klarer Auftrag an die verantwortlichen Politiker:innen

Die symbolische Übergabe mit Hilfe einer Uhr soll zeigen, die katholischen Jugendverbände im Bistum Fulda haben eine Idee davon, wie ihre Zukunft aussehen soll und geben einen klaren Auftrag mit: Die Interessen und Ideen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen müssen bei der Gestaltung von Politik und konkreten Maßnahmen berücksichtigt werden.

Warm machen für die nächste bundesweite Aktion des BDKJ!

2024: 72-Stunden-Aktion

Auf der Hauptversammlung 2021 des BDKJ wurde die Fortsetzung der „72-Stunden-Aktion“ beschlossen.
Im Jahr 2024 soll die größte soziale Jugendaktion erneut durchgeführt werden. An der letzten Sozialaktion im Mai 2019 hatten sich bundesweit rund 160.000 junge Menschen in 3.400 Gruppen sozial engagiert.

2024
72 STUNDEN UNS SCHICKT DER HIMMEL
Die Sozialaktion des BDKJ in Deutschland

Drei Tage lang Gutes tun und die Welt dadurch ein kleines Stück besser machen: Das ist das Motto der bundesweiten 72-Stunden-Aktion, die der BDKJ bislang zweimal organisiert hat. In drei Jahren kommt es zu einer Neuauflage. Nach 2013 und 2019 wird die Aktion dann zum dritten Mal bundesweit stattfinden.
Die 72-Stunden-Aktion ist die größte soziale Jugendaktion in Deutschland. Dabei werden innerhalb von drei Tagen Projekte umgesetzt, die politische und gesellschaftliche Themen aufgreifen. Im November 2019 wurde der BDKJ für die 72-Stunden-Aktion mit dem Medienpreis "Bambi" ausgezeichnet.

SAFE-PASSAGE

Die bewegende Reise einer Tasche

SCAN ME

415 Rettungswesten
74 kg Kleidung
149 kg Schlauchboot:

Diese Materialien wurden allein im Jahr 2020 in einer kleinen Näherei im Mosaik Support Center im Zentrum von Mytilini auf Lesbos zu Taschen verarbeitet. Die genannten Gegenstände finden sich an den Stränden von Lesbos, weil Menschen sie nach der Flucht über die Ägäis nach Europa dort zurücklassen.

7 Stationen - unterschiedliche Einheiten

Entlang von 7 Stationen steht in den Bildungsmaterialien die Reise von der Weste zur Tasche im Mittelpunkt. Ausgangspunkt ist eine große Karte, mit deren Hilfe Fluchtursachen, die Fluchtroute über die Ägäis, die Ankunft in Griechenland, die Situation in den Lagern an den EU-Außengrenzen, unsere Verantwortung vor Ort in Deutschland und immer wieder Solidaritätsarbeit in den Blick genommen werden.

Begleitbroschüre

Das Bildungsmaterial kann im Block durchgeführt, auf mehrere Termine aufgeteilt oder auch als einzelne Einheiten abgehandelt werden. Die Begleitbroschüre ist so aufgearbeitet, dass die anleitenden Personen kein größeres Vorwissen zu den Themenbereichen brauchen. Grundsätzliches Interesse und Freude an einem gemeinsamen Austausch mit der Gruppe sind absolut ausreichend.

Mit abwechslungsreichen Methoden gewinnen die Teilnehmenden einen geographischen und politisch inhaltlichen Überblick zu Fluchtursachen, zur immensen Belastung einer Flucht und den Lebensgefahren an unterschiedlichen Punkten der Fluchtroute.

Safe-Passage-Tasche

Die Bildungsmaterialien (geeignet ab 14 Jahren) kommen mit einer Safe Passage-Tasche. Die Tasche kann nach Durchführung an uns zurückgesendet oder gerne gegen eine Schutzgebühr erworben werden.

Alle Informationen zur Ausleihe und ein Blick in die Materialien über den QR-Code oder unter https://www.bdkj-fulda.de/themen/politische-bildung/bildungsangebote/safe-passage/.

BILDUNGSMATERIALIEN FÜR DEINE GRUPPENSTUNDE JETZT BESTELLEN!

JUNE JUGENDNETZWERK

Katholische Kirche Bistum Fulda

Am 31. Oktober hat die Abteilung Jugend und junge Erwachsenen gemeinsam mit dem BDKJ Haupt- und Ehrenamtliche eingeladen, die im Bistum Fulda in der katholischen Jugendarbeit aktiv sind. Wir wollen euch hier kurz von der Veranstaltung berichten und erzählen, wie es weiter gehen soll.

JUNE – JugendNetzwerk im Bistum Fulda: Unsere Ideen für einen gemeinsamen Tag

Die vorangegangene Veranstaltung im Juni (Fachtag JuP) hat für den Austausch im Herbst mitgegeben, was den Engagierten am Herzen liegt: Die Beziehungsarbeit mit den ehrenamtlich aktiven Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Daraus entstanden sind drei Workshopangebote, die auf unterschiedliche Bereiche der Arbeit mit Ehrenamtlichen blicken: Gewinnen – Motivieren – Halten. Außerdem konnten wir Thorsten Kneuer, Jugendseelsorger für die Region Schweinfurt und Priester im Schuldienst, für einen Input zu Jugendliturgie am Vormittag gewinnen. Der Netzwerkgedanke sollte uns durch den 31. Oktober tragen: Ein Austausch zwischen den unterschiedlichen Haupt- und Ehrenamtlichen erweckt neue und alte Ideen, hilft mit den aktuellen Herausforderungen umzugehen und stärkt für das eigene Engagement in der Jugendarbeit.

31. Oktober 2021 - unterschiedliche Ideen, Erfahrungen und Vorstellungen kommen zusammen

Rund 20 haupt- und ehrenamtlich Engagierte kommen am 31. Oktober im Ludwig-Wolker-Haus zusammen. Wir starten mit einem gemeinsamen geistlichen Impuls in diesen Sonntag, stellen uns vor und besprechen die Erwartungen für den Tag.

Jugendliturgie und Spirituelle Orte

Den inhaltlichen Auftakt macht Thorsten Kneuer mit einem mitreißenden Input zu spirituellen Orten. Thorsten berichtet von verschiedenen Projekten in der Jugendkirche in Würzburg, aber auch vom Suchen und Finden spiritueller Orte abseits von Kirche und Kapelle. So erzählt er beispielsweise von der Idee, einen Gottesdienst im Schwimmbad zu feiern, am besten bei laufendem Betrieb, um über die klassische Zielgruppe hinweg wirken zu können. Nach dem kurzweiligen Input kommen wir in Kleingruppen zusammen und tauschen uns aus, welche spirituellen Orte wir in einer geleiteten Traumreise entdeckt haben und wo wir uns gut vorstellen können, mit Jugendlichen und der Gemeinde Gott zu loben.

In der Praxisanwendung konnten wir neue Gedanken austauschen und bereits bestehende Ideen aktivieren.

Gewinnen - Motivieren - Halten Beziehungsarbeit mit engagierten Jugendliche und jungen Erwachsenen

Am Nachmittag sind wir durch die tollen Workshops von Julia, Matthias und Enie in einen guten Austausch gekommen, konnten unsere aktuellen Ansätze reflektieren und sind dazu ins Gespräch gekommen, wie Gewinnen, Motivieren und Halten von Ehrenamtlichen gelingen kann. In den drei Workshops haben uns dabei folgende Fragen begleitet:

Gewinnen

Wie kann es gelingen, Ehrenamtliche für die katholische Jugendarbeit zu gewinnen? Wie sieht eine ansprechende und attraktive Kampagne aus? Welche Formen der Ansprache können zu welchem Ergebnis führen?

Motivieren

Ehrenamtliche, die sich bereits einbringen, motivieren. Wie kann ich meine eigene Begeisterung teilen und an die Ehrenamtlichen weitergeben? Welche (langfristigen) gruppendynamischen Prozesse gilt es im Blick zu haben?

Halten

Insbesondere in Jugendarbeit scheiden Ehrenamtliche immer wieder aus der aktiven Arbeit aus. Wie kann es gelingen, Ehemalige auch nach ihrem Engagement anzusprechen und für passende Veranstaltungen zu gewinnen? Wie können wir eine langfristige Bindung zu unserer Gruppe aufbauen?

Das Netzwerk ist mit Leben gefüllt

Vielen Dank an alle, die dabei waren und sich eingebracht haben! Der Netzwerkgedanke ist Dank euch mit Leben gefüllt worden.
Herzlichen Dank auch an Thorsten für den Input zu Jugendliturgie und an Matthias, Julia und Enie für die Gestaltung der Workshops.

Es geht weiter!

Wir freuen uns auf eine Fortsetzung im Herbst 2022! Alle Infos bekommt ihr über die Social-Media-Kanäle @bdkj_fulda und @jugendimbistumfulda sowie die entsprechenden Verteiler.

KATHOLISCHE KIRCHE BISTUM FULDA

BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend Diözesanverband Fulda

BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend
Diözesanverband Fulda

75 Jahre !

1947

1948

1949

1950

Es ist wieder soweit – der BDKJ Fulda feiert einen wichtigen Geburtstag! Im Jahr 2022 werden wir ganze 75 Jahre alt und das wollen wir natürlich gemeinsam mit Euch feiern. Diese Feierlichkeiten planen wir aktuell im Rahmen unserer ersten BDKJ-Diözesanversammlung am Traditionstermin Ende April (29.04.-01.05.2022).

Wir freuen uns auf jede:n von Euch, der:die mit uns feiert. Eine offizielle Einladung wird noch folgen.

Katholikentag Stuttgart
25.–29. Mai 2022
ZdK

Vom 25. bis 29. Mai 2022 findet in Stuttgart der 102. Katholik:innentag statt. Das Leitwort *leben teilen* rückt die globalen Herausforderungen in den Mittelpunkt, die unter anderem die Covid-Pandemie noch einmal wie unter einem Brennglas verdichtet hat. Teilen bedeutet mehr als abgeben – vor allem in unserer von sozialen Medien geprägten Wirklichkeit. Es geht auch um den politisch-gesellschaftlichen Gestaltungsauftrag des christlichen Glaubens, eines der zentralen Anliegen von Katholikentagen. Explizit geht es darum, sich gegen gesellschaftliche und politische Spaltungs- und Abgrenzungstendenzen zu stellen.

Der Präsident des Zentralrates der Katholik:innen, Prof. Dr. Thomas Sternberg, führt auf der Homepage des Katholik:innentages das Leitwort aus: "Diesen Glauben leben wir in einer kirchlichen Gemeinschaft, die von Anfang an und durch die Jahrhunderte aus dem Brechen des Brotes und dem Teilen des Kelches, im Teilen des Lebens in solidarischer Nächstenliebe und schließlich im Verkünden des selbst Erfahrenen untereinander und mit anderen lebte und heute lebt."

Über 1.000 Programmpunkte - darunter Gottesdienste, Diskussionen, Workshops, Mitmachangebote – werden den Blick auf Fragen aus Gesellschaft und Politik, Theologie und Kirche, Spiritualität und Religion richten. Anfang März 2022 wird das ausführliche Programm vorgestellt. Der BDKJ plant wieder mit einem großen Zelt auf der Kirchenmeile dabei zu sein, in dem sich viele Verbände präsentieren werden. Darüber hinaus haben sowohl der BDKJ-Bundesverband als auch viele Verbände attraktive Veranstaltungsangebote eingereicht.

Alle aktuellen Informationen findet ihr unter:
www.instagram.com/katholikentag/ und https://www.katholikentag.de/

Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg

Jugendverbandsarbeit für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsende

Nachdem wir im Frühjahr schweren Herzens unser Diözesansommerlager absagen mussten, fand im Juli dennoch eine Art Abschlussveranstaltung in Röderhaid statt. Mitglieder aus den Vorbereitungsteams haben gemeinsam das geplante Revue passieren lassen und reflektiert, was in Zukunft noch besser gemacht werden kann. So hat das nicht stattgefundenen Lager doch noch einen würdigen Abschluss feiern können. Das Wochenende drauf konnten sich einige Leiter*innen bei einem „Pfadfinder Erste-Hilfe-Kurs“ weiterentwickeln und einiges über Outdoor- und Pfadfinderverletzungen lernen!

Unsere Partnerschaft mit den Scouts of Mpumalanga stand dieses Jahr natürlich auch nicht still. Da die Situation vor Ort leider immer noch sehr schwierig ist, haben wir erneut einen Spendenaufruf gestartet. Mit 25 Euro können tolle Nahrungsmittel- und Hygienepakete für bedürftige Familien gepackt werden, welche dann von unseren Partner*innen der südafrikanischen Pfadfinder*innen verteilt werden. Team work makes the dream work!

Mit Heavy, Enie, Andrea und Michael fand im August endlich wieder ein Modulkurs in Präsenz statt. Die Teilnehmenden sind in einer Woche alle wichtigen Module durchlaufen, um ihre eigenen Kenntnisse zu festigen, um qualifiziert zu leiten.

Auch im 2. Halbjahr finden in der gesamten Diözese immer viele Stammesversammlungen statt, wo ebenfalls viele neue Stammesvorstände gewählt werden, wie z.B. in Witzenhausen, Hünfeld und Melsungen. Ein großes Dankeschön an alle Stämme, für euer tatkräftiges Engagement.

Beim alljährigen ALL DAKG treffen sich alle Mitglieder der AGs und AKs, um gemeinsam und auch Gruppenübergreifend arbeiten zu können. Immer ein tolles, produktives Wochenende.

Endlich mal wieder ein bisschen socializing! Das hieß es an einem der letzten Sommerabende im September…bei unserem Sommerfest kamen einige Leiter*innen zusammen, um einfach mal wieder einen entspannten Abend in geselliger Runde zu haben. Die Diözesanleitung richtete den Abend aus, um den vielen engagierten Leitenden in unserem Verband mal wieder Danke zu sagen.

Unser Stammesvorstandsseminar und der Leiter*inneneinstieg kam natürlich in diesem Jahr ebenfalls nicht zu kurz. Mit 16 Teilnehmenden beim Einstieg und 20 StaVos konnte einiges erreicht werden und ein erfolgreiches Wochenende abgehalten werden.

Am ersten Novemberwochenende finden traditionell die Stufenkonferenzen statt. Mit vielen Teilnehmenden fanden in Ahl, Röderhaid und Herbstein die Konferenzen unter strengen Corona-Regeln endlich wieder in Präsenz statt. Wie immer ein wichtiges und erfolgreiches Wochenende, wo die Stufen tolle Pläne für die Zukunft schmieden können und austauschen konnten, was im letzten Jahr bei ihnen im Stamm alles passiert ist!

Auch wenn wir unsere Jahresabschlussveranstaltungen nun schon wieder alle absagen mussten, blicken wir mit Zuversicht ins neue Jahr und freuen uns schon auf viele weitere Aktionen! 👈

Bleibt gesund & gut Pfad!

Fotos: DPSG Fulda

KjG Katholische junge Gemeinde

Die heilige Firmung mit der KjG in der Rhön

Pilotprojekt geglückt – Jugendliche erleben starke Gemeinschaft und bereichernde Zeit

In den Herbstferien veranstaltete die Katholische junge Gemeinde (KjG) im Bistum Fulda eine Firmvorbereitung für Jugendliche aus dem gesamten Bistumsgebiet mit anschließender Firmfeier am Thomas-Morus-Haus in Hilders.

Gemeinsam waren die zwölf Jugendlichen mit fünf Teamenden neun Tage von Ort zu Ort wandernd in der Rhön unterwegs. Dabei ist in thematischen Einheiten und beim Wandern den großen Fragen im Leben und Glauben auf den Grund gegangen worden. Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem christlichen Glaubensbekenntnis und den vielfältig gestalteten Jugendgottesdiensten, hatten die jungen Menschen Zeit für Spaß und Erlebnisse in der Gemeinschaft. So zum Beispiel bei dem tiefsinnigen und zugleich sehr unterhaltsamen Gespräch mit Pater Felix von den Oblaten in Hünfeld zu den Fragen: Was ist mein Ziel (woher komme ich und wohin gehe ich)? Habe ich Angst vor dem Tod? Und bin ich glücklich? Im Franziskanerkloster auf dem Fuldaer Frauenberg wurde die Gruppe von Bruder Pascal empfangen. Am späten Abend führte er sie bei Kerzenschein in die besinnlich-ruhige Atmosphäre der nächtlichen Klosterkirche. Als dritter Gast regte schließlich Rebekka Biesenbach von der KjG-Bundesleitung die Jugendlichen an einem weiteren Abend an, engagiert und kritisch über die Schwierigkeiten der Kirche und der Kirchenpolitik in unserer Zeit zu diskutieren.

Die gemeinsame Pilgertour startete in Fulda im Kloster am Frauenberg und führte über das Bonifatiuskloster Hünfeld ins Ludwig-Wolker-Haus (Kleinsassen). Anschließend erfolgten Übernachtungen in den Pfarrhäuser Rasdorf, Heringen und Eckweisbach sowie im Kolpinghaus in Großentaft, bis schließlich das Ziel, das Thomas-Morus-Haus in Hilders, erreicht wurde. Dort spendete Generalvikar Christof Steinert neun der Jugendlichen das Sakrament der Firmung. Drei Jugendliche wurden eine Woche später in ihrer Heimatpfarrei gefirmt.

Dass eine Firmvorbereitung und -feier außerhalb einer Pfarrei, in einem Jugendverband stattfand, ist ein Novum – nicht nur im Bistum Fulda, sondern hat in der Form deutschlandweit bis jetzt auch nur hier und im Bistum Freiburg stattgefunden. Als besonders beschreiben die Jugendlichen vor allem die Verbundenheit, denn sie hatten „…nicht gedacht, dass sich nach einer Woche so eine starke Gemeinschaft entwickeln kann“. Nun wollen sie ein Nachtreffen planen, um in der Gemeinschaft, die in diesen Tagen entstanden ist, weiterhin zusammenzukommen. Die KjG dankt den Jugendlichen sich auf das Wagnis dieses Novums eingelassen zu haben sowie Herrn Bischof Dr. Gerber für die Erlaubnis und Herrn Generalvikar Steinert für die Spendung des Sakramentes. Die KjG hofft, nach ausgiebiger Reflexion, in 2023 erneut einen solchen Firmkurs anbieten zu können. ☛

Fotos: KJG Fulda

Katholische Studierende Jugend

Veranstaltungen in der „Corona-Pause“

Endlich konnten wir dieses Jahr wieder etwas im Sommer aufatmen und haben zum Glück wieder unser Zeltlager durchführen können. Dieses fand am Buchschirm beim Thomas-Morus Haus in Kleinsassen statt. Thematisch beschäftigten wir uns mit Spongebob und der weiteren Unterwasserwelt. Aber Corona hat uns auch noch vor Ort sehr beschäftigt und wir haben zweimal gebangt um (zum Glück!) falsch positive Selbsttests. Dennoch konnten wir zum Glück abschalten und haben in alter Manier mal wieder am Feuer gesessen und gemeinsam gesungen.

Gerne wären wir auch auf die Bundes-SummerSail der KSJ mitgefahren, jedoch haben wir uns kollektiv aufgrund steigender Corona-Zahlen dagegen entschieden. Trotz einiger Absagen fand die Sail mit ca. 100 Teilnehmenden aus ganz Deutschland statt. Nächstes Mal sind wir hoffentlich auch wieder mit dabei.

Ende Oktober hat es daraufhin eine kleine Gruselparty gegeben, die in unserem geliebten ND-Heim stattgefunden hat. Zwischen veganen Muffins und schaurig schönen Kostümen haben wir Werwolf gespielt und uns gut amüsiert.

Anfang November hat nun unsere Diözesankonferenz stattgefunden. Wir bedanken uns sehr herzlich bei Emil und Pauline, die uns als Diözesanleitung gut durch die Corona Zeit gelotst haben. Neu an Board sind nun Sina und Maxi, die als stellvertretende Diözesanleitung uns tatkräftig unterstützen werden.

Wir blicken nun in die nähere Zukunft auf eine kleine Nikolausaktion, die ebenso im ND-Heim stattfinden wird. Kurz darauf erwartet uns eine Mittelstufenveranstaltung, bei der wir uns mit dem *Safe Passage*-Projekt beschäftigen werden, welches Lisa Coburger (Referentin pol. Bildung, BDKJ) entwickelt hat. Wir hoffen auf eine gute Zeit, wenig Corona und auf viele großartige Aktionen im Jahr 2022. ☛

MEIN Jahr. für mich, für dich, für andere!

Freiwilligen Dienste im Bistum Fulda

Freiwilliges Soziales Jahr
und Bundesfreiwilligendienst

Jetzt ONLINE bewerben:
www.freiwilligendienste-bistum-fulda.de

BDKJ Fulda | Paulustor 5 | 36037 Fulda
Tel: 0661/87-396 | freiwilligendienste@bistum-fulda.de

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und der Bundesfreiwilligendienst (BFD) sind ein gewinnbringendes Engagement für dich und die Gesellschaft.
Hier bietet sich dir die Möglichkeit, persönliche Erfahrungen zu sammeln und dich weiterzuentwickeln.

Bei unseren Freiwilligendiensten
geht es uns in erster Linie um dich!

Du kannst dich beruflich orientieren, wichtige soziale Schlüsselkompetenzen erlernen und erkennen, wie wertvoll soziales Engagement für unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt ist.

Interesse?
Wir freuen uns
auf deine Bewerbung!

BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend Diözesanverband Fulda

Katholische Landjugendbewegung

Zukunftsvorstellung und Klimaschutz

Der Sommer war ein kleines Aufatmen in dieser Pandemie und auch in der KLJB Fulda konnten wir ein paar kleine aber feine Aktionen starten. Neben den Online-Spieleabenden und Vorstandssitzungen konnten wir in den Stammtischtreffen wiedermal herzlich gesellig zusammen kommen.

Besonderes Highlight war dieses Jahr das Betreuendenwochenende im September in der Pater-Löslein-Hütte in Hilders, wo wir Veranstaltungen planten und die Zukunftsvorstellungen der KLJB Fulda besprachen. Natürlich durfte auch der Spaß am Wochenende nicht fehlen, denn wir testeten einige Gesellschaftsspiele für Veranstaltungen und genossen die tollen Abende am Lagerfeuer.

Ein Jugendgottesdienst der KLJB fand am 9. Oktober 2021 statt. Dieser wurde anlässlich der Firmvorbereitung in Hosenfeld durchgeführt. Wir wurden hierfür als Verband angefragt, um Werbung für eine Neugründung einer Ortsgruppe der KLJB zu machen. Dies gab in der Zukunftsplanung eine neue Richtung, über die wir uns sehr freuen.

Unsere Diözesankonferenz fand dieses Jahr schon im Oktober statt. Wir machten uns ein schönes Wochenende bei genüsslichen Speisen im Ludwig-Wolker-Haus und planten das nächste Jahr. Zudem hatten wir Gäste aus dem DV Freiburg, die uns mit einer Weinverkostung schon gespannt auf das KLJB Bundestreffen in Hausach nächstes Jahr machten.

Besonders präsent war in diesem Jahr auch das Thema Klima und Klimaschutz. Wir sind daher stolz berichten zu können, dass Fabian Stingl uns an der UN-Klimakonferenz zusammen mit anderen Vertreter*innen der KLJB Bundesebene in Glasgow vertreten konnte.

Herzliche Einladung auch an alle unsere neue Instagram Seite @kljb_fulda zu besuchen und uns zu folgen.

Wir bleiben zuversichtlich für das nächste Jahr und wünschen allen angesichts der steigenden Inzidenzen Kraft, Geduld und Gesundheit!

Christina Post
Vorstand der KLJB Fulda

Fotos: KLJB Fulda

Zeichen der Solidarität

Die Jugendgottesdienste des BDKJ stehen ebenfalls unter unserem Jahresthema. Sie werden von den Verbänden an verschiedenen Orten im Bistum angeboten.

BDKJ-Jugendgottesdienste: „Zeichen der Solidarität“

05.03.	Dietershausen	18.00 Uhr	KjG
27.03.	Bimbach	17.00 Uhr	KLJB
30.04.	Hilders, TMH	18.00 Uhr	BDKJ
25.06.	Fulda, pings	18.00 Uhr	Kolpingjugend
16.07.	Röderhaid	16.30 Uhr	DPSG
07.09.	St. Josef FD	17.00 Uhr	Freiwilligendienste
24.09.	Michaelskirche FD	18.00 Uhr	KSJ
29.10.	Marienschule FD	18.00 Uhr	J-GCL
27.11.	Michaelskirche FD	18.30 Uhr	Malteser Jugend

BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend Diözesanverband Fulda

Junge Katholische Arbeitnehmerbewegung

Neugründung einer KAB-Gruppe im BDKJ Fulda

Am Morgen des 24.10.2021 ereignete sich in der Bimbacher Pfarrkirche ein feierlicher Festgottesdienst zur Gründung der Jung-KAB Bimbach. Schon ein großer Einzug mit vielen Messdienern, der vom Gemeindereferenten Pascal Silbermann an der Orgel begleitet wurde, zog die Gottesdienstbesucher in den Bann der festlichen Atmosphäre, die von den Bannern des Dachverbandes BDKJ Fulda, der KAB Fulda und der KFD Bimbach unterstützt wurde. Jugendpfarrer Alexander Best und Pfarrer Joachim Hartel führten die Gläubigen in großer Freude durch die Heilige Messe und sicherten ihre tatkräftige Unterstützung zu.

In der Predigt verdeutlichte der Jugendpfarrer den Sinn des zeitübergreifenden Mottos der Jung-KAB: „Schritte wagen, Leben starten!“. Dabei betonte er, dass diese Aufforderung jeden von uns dazu einlädt, Gottes Weisung nachzufolgen und im Vertrauen auf Gottes Gegenwart Gemeinschaft zu gründen. Die neue Jugendorganisation der KAB wirft den Blick besonders auf aktives Handeln gegen Ungerechtigkeit, was sich in der Liebe zum Nächsten und Gottes Schöpfung begründet. Zum Beispiel setzen sie sich besonders für Nachhaltigkeit, Barrierefreiheit oder Umweltschutz ein.

Doch steht die hohe Relevanz der Gemeinschaftsentwicklung unter den Jugendlichen selbst, aber auch mit der „erwachsenen“ KAB vor allem im Mittelpunkt, wie es sich schon im Laufe mancher Aktionen der vergangenen Jahre zeigte. „Schritte wagen, Leben starten“.

Dieser Leitgedanke bringt nur Frucht, wenn viele helfende Hände mit anpacken. Der Vorstand der KAB begleitete den Gottesdienstablauf, sowie weitere Aktionen mit viel Unterstützung und Beistand. Die ermutigenden Worte des Vorsitzenden Gerhard Möller brachten die Freude über die Gründung gelungen zum Ausdruck. Lara Ilenia Schneider und Daniel Montag führten die Gottesdienstbesucher als Organisationsteam der Jung-KAB in die schon erlebten Aktionen ein und motivieren einige Jugendliche immer wieder neu mit ihrer ansteckenden Begeisterung.

Weitere Mitwirkende im Gottesdienst waren natürlich einige Jugendliche aus der Jung-KAB, die sich sowohl im Vortragen selbstgeschriebener Texte, als auch beim Dienen am Altar oder in der Gestaltung der musikalischen Begleitung zeigten. Antonia Weisbeck, sowie Daniel und Anna Montag, unterstützten den Gemeindegesang an der Gitarre, am Cajon und am Klavier.

Christoph Aschenbrücker hat viele wertvolle Momente mit seiner Kamera festgehalten. Auch der Besuch von Egon Schütz und Heike Brenzel-Auth aus der KAB Fulda und der damit verbundene Redebeitrag ermutigte die Jugendlichen. Anschließend an den Gottesdienst fand am Kirchvorplatz ein Umtrunk mit gesponserten Getränken der KAB Bimbach statt und viele konnten ins Gespräch kommen und so die Quelle der Gemeinschaftsbildung genießen.

Daniel Montag

Fotos: J-KAB Bimbach

Kolpingjugend DV Fulda

Open Air Gottesdienst & Oskar Award

Jugendgottesdienst auf dem AzubiKampus pings - Thema „Gemeinsam…“

Endlich wieder nach langer Zeit fand im Mai 2021 ein BDKJ-Jugendgottesdienst der Kolpingjugend im Bistum Fulda statt. Bei strahlendem Sonnenschein machten es sich 70 Besucher, darunter viele Jugendliche und Kinder auf Liegestühlen, Decken und Sesseln gemütlich. Mitglieder des Diözesanen Arbeitskreises und der Diözesanleitung der Kolpingjugend waren ebenfalls stark vertreten. In dieser entspannten Atmosphäre feierte BDKJ-Jugendpfarrer Alexander Best die heilige Messe mit den Gästen unter freiem Himmel.

Das Thema „Gemeinsam“ wurde auch deutlich durch die Teilnahme von Jugendlichen und Erwachsenen aus dem Kolpingdiözesanverband Fulda, Bewohnern des AzubiKampus pings, Mitarbeitern, hauptamtlich und ehrenamtlich Engagierten sowie allgemein Interessierten.

Musikalisch begleitet wurde der Gottesdienst mit Livemusik und Gesang der Band der Katholischen Hochschulgemeinde.

Verleihung des Oskar Awards an die Kolpingjugend Weyhers

Im Anschluss an die Messe wurde feierlich der Oskar-Award an die Kolpingjugend Weyhers verliehen, welche mit ihrem großen Engagement die „Aktion Oskar hilft“ im Jahr 2020 besonders unterstützt hat. Die „Aktion Oskar hilft“ ist eine Sozialaktion der Kolpingjugend im Bistum Fulda, die nationale und internationale Projekte fördert.

Alle Besucher freuten sich über das 1. Liveevent nach den harten Einschränkungen, so dass das Thema „Gemeinsam…“ nicht treffender hätte sein können.

Fotos: Kolpingjugend Fulda

Fotos: BDKJ Fulda

Mein Name ist Sina Müller und ich wurde auf der Diözesankonferenz 2021 zur stellvertretenden Diözesanleitung der KSJ Fulda gewählt. Mitglied bin ich in der KSJ seit meinem 12. Lebensjahr, ich bin sehr glücklich darüber, endlich wieder aktiver in der KSJ mitzuarbeiten und den Verband mitzugestalten. Durch mein „Social Media Systems“-Studium in Gießen und verschiedene Nebentätigkeiten, bin ich zeitlich sehr eingespannt. Umso schöner sind für mich KSJ-Aktionen, auf denen ich meinen Alltagsstress zur Seite schieben kann. Mein Highlight im vergangenen Jahr war das Zeltlager, auf dem ich als Köchin im Team mitgearbeitet habe. Neben meiner Arbeit in der KSJ befinde ich mich in der Endphase meines Studiums, arbeite in einem gemütlichen Café und betreibe die Social Media-Kanäle der Gründungsberatung der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Insgesamt freue ich mich auf eine produktive und erfolgreiche Zusammenarbeit, viel spannende Aktionen und eine gute Zeit als Diözesanleitung.

Mein Name ist Maximilian Schmitt, ich bin 18 Jahre alt und wohne in Großenlüder. Ich besuche aktuell die Q1 der Rabanus-Maurus-Schule. Seit meinem 11. Lebensjahr bin ich Mitglied der KSJ Fulda und wurde nun im November 2021 auf der Diözesankonferenz zur stellvertretenden Diözesanleitung gewählt. Neben der Schule und der KSJ lese ich gerne und baue sowie bemale Modelle. Zudem arbeite ich in einem Getränkemarkt in der Nähe.

Ich freue mich auf eine tolle Zeit in der DL, auf viele großartige Aktionen und hoffe darauf, dass ich hoffentlich viele neue Kontakte knüpfen kann.

Mein Name ist Amelie Frohnapfel, ich bin 18 Jahre alt und komme aus Fulda. Ich besuche zurzeit die Marienschule Fulda und mache meine Ausbildung zur Sozialassistentin. In meiner Freizeit treffe ich mich gerne mit Freunden und backe oft aufwändige Motivtorten. Seit der 5. Klasse bin ich Mitglied der J-GCL Fulda. Ich bin jetzt in meinem vierten Jahr als Gruppenleiterin und wurde dieses Jahr zur Präfektur gewählt, im Weiteren bin ich seit vier Jahren in der Lagerleitung von unserem Zeltlager. In der J-GCL bin ich, weil ich mich gerne sozial einbringe, mir die Arbeit mit Jugendlichen viel Spaß macht und mir die Mädels so ans Herz gewachsen sind, dass sie meine zweite Familie geworden sind. Ich freue mich darauf, in Zukunft noch viele schöne Aktionen zu starten und viele Erinnerungen zu sammeln.

FOTO-WETTBEWERB

BDKJ gemeinsam… glauben. handeln. leben.

AND THE WINNER IS…

…DIE MINISTRANTINNEN AUS LÖSCHENROD.

„Das Foto ist letztes Jahr nach dem Coronalockdown entstanden. Lange Zeit gab es keine Gottesdienste, keine Gruppenstunden und keine gemeinsamen Aktionen. Die Lömis and Friends (Ministranten aus Löschenrod) hatten an diesem Tag zu einem Abendlob am längsten Lagerfeuer der Welt auf die Kirchwiese eingeladen. Schon einige Tage zuvor wurde aus Dachziegeln und Nägeln das Lagerfeuer auf der Wiese um die Auferstehungskirche aufgebaut und das auf dem Foto zu sehende Schild gebastelt. Am Abend der Veranstaltung waren nicht nur alle Plätze um das Feuer mit Picknickdecken belegt, sondern auch der ganze Parkplatz war voll. Alt und Jung waren gekommen, um mit den Lömis das Abendlob am Lagerfeuer zu feiern und anschließend Stockbrot mit Würstchen und Schokobananen aber vor allem das Zusammensein zu genießen. Wie auf dem Foto zu sehen ist, war es ein wunderschöner langer Abend.“

Beschreibung aus der Einsendung des Fotos zum Wettbewerb.

www.bdkj-fulda.de

bdkj_fulda

BDKJ Fulda

Gemeinsam Weihnachten

Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht;
es hat Hoffnung und Zukunft gebracht.
Es bringt Trost, es bringt Heil
in Bedrängnis Not und Ängsten,
ist wie ein Licht in der Dunkelheit.

Liebe Verbandler:innen,

ein weiteres Jahr Pandemie mit Einschränkungen liegt hinter uns
und aller Voraussicht nach auch vor uns.
Wir sagen Euch allen Danke,
die Ihr Euch trotz aller Auflagen und Hindernissen
für die Kinder- und Jugendarbeit eingesetzt
und Aktionen, Zeltlager und Freizeiten angeboten habt.

Jetzt steht Weihnachten vor der Tür.
Wieder sollen wir Abstand halten, Maske tragen
und am besten daheimbleiben.
Wir sind uns sicher, dass Ihr trotzdem Wege finden werdet,
um gemeinsam die Geburt Christi feiern zu können.
Ob digital oder mit viel Abstand.

Hoffen wir, dass gemeinsam Weihnachten wird...

Euer BDKJ-Vorstand im Bistum Fulda